


## Vorwort


Bedřich Smetana (1824–84) komponierte sein erstes Streichquartett in e-moll *Z mého života* (Aus meinem Leben) in den letzten Monaten des Jahres 1876 wahrscheinlich aus Anlass der Gründung des Kammermusikvereins in Prag (Werknummer Berkovec 1:105, nach Jiří Berkovec, *Thematic Catalog of the Works of Bedřich Smetana*, Manuskript, 1999). Smetana war damals schon zwei Jahre völlig ertaubt und lebte in unfreiwilliger Zurückgezogenheit mit seiner ganzen Familie bei der ältesten Tochter Sophie Schwarzová im Forsthaus in Jabkenice. Zum 30. Oktober 1876 notierte er in seinem Kalender: „Jetzt komponiere ich das Streichquartett in e-moll, erste zwei Sätze habe ich schon fertig, es soll aus vier Sätzen bestehen.“ (Die hier und im Folgenden zitierten Dokumente sind aufbewahrt im Nationalmuseum – Tschechisches Museum für Musik – Bedřich-Smetana-Museum, Prag; Smetanas Schreiben im Original auf Tschechisch.) Am 20. Dezember 1876 berichtete er seinem Freund Josef Srb: „Ich beende gerade ein Streichquartett und bevor ich damit nicht ganz zu Ende bin, will ich keine neue Arbeit beginnen, weil mir meine Krankheit nicht erlaubt, länger als eine Stunde in einem Zuge zu arbeiten; dann muss ich eine Pause eintreten lassen, weil gewöhnlich das Brausen in den Ohren einsetzt und mich an der Weiterarbeit hindert. Ich muss daher in ziemlich kurzen Zeitabschnitten arbeiten und mich vor jeder Überanstrengung hüten.“ (Zitiert nach *Smetana in Briefen und Erinnerungen*, hrsg. von František Bartoš, Prag 1954, S. 218.)

Die Komposition wurde am 29. Dezember 1876 vollendet und sollte am 19. Februar im ersten Konzert des im Januar 1877 gegründeten Kammermusikvereins im Konvikt-Saal in Prag vom Bennewitz-Quartett uraufgeführt werden. Die Premiere des Quartetts fand jedoch nicht statt, da die Musiker es als angeblich zu orchestral konzipiert und technisch unausführbar ablehnten. Erst

im April 1878 veranstaltete Josef Srb in seiner Prager Wohnung eine erste Aufführung. Er selbst spielte den Violoncellopart und Antonín Dvořák die Viola. Öffentlich erklang das Werk dann erstmals bei einem Unterhaltungsabend der Musikabteilung des Künstlervereins Umělecká beseda im Prager Konvikt-Saal am 29. März 1879 – nun auch unter dem Titel *Aus meinem Leben*, den es auf Smetanas Wunsch fortan tragen sollte. Es spielten Ferdinand Lachner, Jan Pelikán, Josef Krehan und Alois Neruda.

Smetana äußerte sich schriftlich über sein Schaffen eher zurückhaltend. Im Fall des ersten Streichquartetts hielt er es jedoch vor der Uraufführung für ratsam, den Ausführenden wie der Öffentlichkeit seine kompositorischen Absichten auch in Worten mitzuteilen. So schrieb er am 12. April 1878 an Srb: „Es war nicht meine Absicht, ein Quartett nach dem bestehenden Rezept und nach dem bestehenden Usus zu schreiben. [...] Bei mir ergibt sich die *Form* jeder Komposition naturgemäß *aus dem Gegenstand* selbst. Auch dieses Quartett hat sich selbst die Form gegeben, die es hat. Meine Absicht war es, den Verlauf *meines Lebens* in Tönen zu schildern.

*I. Satz:* Hang zur Kunst in meiner Jugend, *Vorherrschaft der Romantik*, unaussprechliche Sehnsucht nach etwas, was ich nicht in Worten ausdrücken und mir gar nicht in bestimmter Gestalt vorstellen konnte; aber zugleich wie eine Warnung vor dem Unheil, das mir bevorstand ; der lang anhaltende Ton im *Finale* entstand aus

diesem Anfang  usw.; es ist jenes schicksalsschwere Pfeifen in den höchsten Tönen, das im Jahr 1874 in meinem Ohr meine beginnende Taubheit ankündigte. Dieses kleine Spiel erlaubte ich mir deshalb, weil es für mich so *fatal* war. Der II. Satz: *Quasi-Polka* führt mich in der Erinnerung in das heitere Leben meiner Jugendzeit, in der ich meine Umwelt mit *Tanzstücken* überschüttete, selbst als leidenschaftlicher Tänzer bekannt war u. s. w. Der mittlere Satz: *Meno vivo, Des-Dur*, ist jener, den die Herren Mitglieder des Streichquar-

tetts als absolut *undurchführbar* bezeichnet haben. Die gebotene Reinheit der Akkorde lässt sich nach ihrer Meinung *angeblich* nicht erzielen. Ich bemerke, dass ich in den Tönen dieses Satzes meine Erinnerungen an die Kreise der Adeligen male, in denen ich lange Jahre gelebt habe. [...] Ich glaube, dass dieser Satz die Hauptursache ist, warum sich jene Herren weigern, das Quartett zu spielen; sie wiegt schwerer als der Einwand gegen den orchestralen Stil. *Der dritte Satz: Largo sostenuto* erinnert mich an die Wonne der ersten Liebe zu dem jungen Mädchen, das später meine treue Frau wurde. *Der vierte Satz:* Die Erkenntnis der Wesensart der *nationalen Musik* und die Freude an den Ergebnissen des beschrittenen Weges bis zu jenem Augenblick, da sein weiterer Verlauf durch die ominöse Katastrophe jäh unterbrochen wurde: *Beginn der Taubheit*, Ausblick in eine freudlose Zukunft, ein kleiner Hoffnungsstrahl, dass doch noch eine Wendung zum Guten eintreten wird, aber, in Erinnerung an die ersten Etappen meiner Lebensbahn ist es doch ein schmerzliches Gefühl. Das ist *ungefähr* der Inhalt dieser Komposition, die, sozusagen, einen privaten Charakter hat und deshalb absichtlich nur für vier Instrumente geschrieben wurde. Diese sollen sich gleichsam wie in engem Freundeskreise gegenseitig mitteilen, was mich so *bedeutsam* bedrückt. Nichts mehr.“ (Unterstreichungen des Originals hier kursiv wiedergegeben; vgl. auch *Smetana in Briefen und Erinnerungen*, S. 228–230.)

Auf die erfolgreiche Premiere des Werks folgte sogleich die Herausgabe. Im April und Mai 1879 erstellte Smetana eine Bearbeitung für Klavier zu vier Händen, am 21. Juli 1879 sandte er Partitur und Klavierauszug dem Verleger František Augustin Urbánek in Prag zur Veröffentlichung. Am 7. Februar 1880 erschien der Klavierauszug, am 20. März 1880 folgten Partitur und Stimmen, allerdings ohne die vom Komponisten ursprünglich gewünschte Mitteilung des Programms auf der Rückseite des Titelblatts. Smetana erhielt für beide Ausgaben infolge eines unvorsichtig schlecht ausgehandelten Vertrags ein

geradezu peinlich niedriges Honorar von 30 und 40 Gulden. Die Drucklegung verhalf dem Quartett zu rascher Verbreitung: Schon am 15. Mai 1880 fand in Weimar dank der Initiative Franz Liszts die erste ausländische Aufführung statt. Er berichtete Smetana darüber am 17. Mai 1880: „Ihr prächtiges Quartett hat uns wahrhaft erfreut.“

Grundlage dieser Urtextausgabe ist die nach Smetanas Autograph gestochene Erstaussgabe der Partitur. Während der Drucklegung wurden die Partitur, die Stimmen und der Klavierauszug offensichtlich nicht miteinander abgeglichen, denn sie unterscheiden sich mitunter bedeutend. Dies ist einerseits darauf zurückzuführen, dass der Klavierauszug nach einer anderen Vorlage gestochen wurde als Partitur und Stimmen, andererseits hat Smetana für die (nach dem Klavierauszug erschienene) Ausgabe von Partitur und Stimmen noch manche letzte Änderung vorgenommen (so lautet z. B. die Taktvorzeichnung des 1. Satzes nur in Partitur und Stimmen der Erstaussgabe **C**, in allen früheren Quellen hingegen **♩**). Da Smetana die Erstaussgabe der Partitur selbst korrigierte, kann der darin enthaltene Text als Fassung letzter Hand gelten. Daher werden auch im Autograph getilgte ältere Varianten sowie eine erleichterte, in die Druckausgabe jedoch nicht übernommene Variante der Doppelgriffe im *Meno-vivo*-Abschnitt des 2. Satzes (1. und 2. Violine Takte 89–99 und 105, Viola Takte 86 ff.) bei der Edition nicht berücksichtigt. Wo möglich, wurden in der Partitur der Erstaussgabe (nicht zuletzt wegen Smetanas Abneigung gegenüber dem Korrekturlesen) offensichtlich übersehene Fehler und fehlende Zeichen nach den früheren Quellen korrigiert. Die vor der Herausgabe des Werks von Srb angefertigte Abschrift der Stimmen (datiert 1877 und aufbewahrt in der Musikhistorischen Abteilung des Tschechischen Museums für Musik, Signatur XIII D 422) wurde als eine zwar bei den Aufführungen gebrauchte, aber von Smetana nicht autorisierte Quelle nicht zur Edition herangezogen.

In der Erstaussgabe des Quartetts wurden alle Zeichen in Smetanas Autograph, die als Staccatostriche interpretiert werden könnten, konsequent als Staccatopunkte gestochen. In der Tat ist nicht eindeutig zu erkennen, wo Smetana mit einem Strich ein Zeichen für *Marcato* beabsichtigte und wo ein einfacher Punkt nur versehentlich im Schreibprozess zum Strich geriet. (Ähnlicher Unmöglichkeit der Unterscheidung zwischen Strich und Punkt und deren Verwechslung begegnet man z. B. auch in Smetanas Briefen.) Deshalb wurde in der vorliegenden Edition keine Unterscheidung zwischen Strich und Punkt getroffen, sondern in Übereinstimmung mit der Erstaussgabe nur der Punkt verwendet. Smetana widmete den Vortragszeichen, insbesondere der Dynamik, große Aufmerksamkeit. In dieser Hinsicht nivelliert die Erstaussgabe zuweilen die im Autograph klar aufgezeichnete expressive Absicht (vgl. beispielsweise die Vielfalt von *sf*, *sfz*, *sff*, *sffz*, *rfz* und *rin fz*. im 3. und 4. Satz sowie die entsprechenden *Einzelbemerkungen* am Ende der Ausgabe). In diesen Fällen wurde in der vorliegenden Ausgabe die Lesart des Autographs dem Partiturdruk vorgezogen. Vorzeichen, die zu Smetanas Zeit für die betreffende Note in allen Oktaven des einzelnen Takts gültig waren, wurden entsprechend heutigen Gepflogenheiten ergänzt. Überflüssige Warnvorzeichen wurden stillschweigend eliminiert. Weitere Ergänzungen des Herausgebers beschränken sich auf wenige Zeichen (hauptsächlich Artikulation und Dynamik), die in den Quellen fehlen, aber musikalisch notwendig und durch Analogie begründet sind. Sie sind in runde Klammern gesetzt. Genauere Angaben zu den Quellen und zur Edition sind in den *Bemerkungen* am Ende dieser Ausgabe zu finden.

Ein besonderer Dank gebührt den Mitgliedern des Kocian-Quartetts (Prag) für ihre Beratung in spieltechnischen Fragen. Den Institutionen, die freundlicherweise die Auswertung der Quellen ermöglichten, sei herzlich gedankt: dem Prager Nationalmuseum, Tschechisches

Museum für Musik, Bedřich-Smetana-Museum und Musikhistorische Abteilung (Národní muzeum, České muzeum hudby, Muzeum Bedřicha Smetany/Hudebně-historické oddělení), sowie dem Mährischen Landesmuseum in Brünn, Abteilung der Musikgeschichte (Moravské zemské muzeum, Oddělení dějin hudby).

Prag, Herbst 2010  
Milan Pospíšil

## Preface

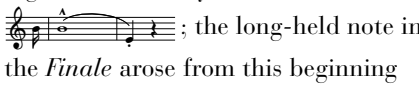
Bedřich Smetana (1824–84) wrote his String Quartet no. 1 in e minor *Z mého života* (From My Life) in the last months of 1876, probably to coincide with the founding of the Chamber Music Society in Prague (work number Berkovec 1:105, from Jiří Berkovec, *Thematic Catalog of the Works of Bedřich Smetana*, manuscript, 1999). At that time, Smetana had already been completely deaf for two years and, surrounded by his entire family, lived in involuntary seclusion at the home of his eldest daughter Sophie Schwarzová in the forester's house in Jabkenice. On 30 October 1876 he noted in his calendar: “I am now writing the string quartet in e minor. I've already finished the first two movements; it is to consist of four.” (The documents quoted here and below are located in the National Museum – Czech Museum for Music – Bedřich Smetana Museum, Prague; Smetana's writings are originally in Czech.) On 20 December 1876 he reported to his friend Josef Srb: “I am just finishing a string quartet, and I don't want to start any new work until I've completely finished it, because my illness does not permit me

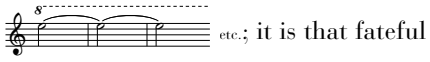
to work longer than an hour at one sitting. Then I have to rest, since the buzz in my ears usually starts up again and prevents me from continuing my work. I thus have to work in rather short time blocks and avoid any over-exertion.” (See also *Bedřich Smetana. Letters and reminiscences*, ed. by František Bartoš, Prague, 1954, p. 180.)

The work was completed on 29 December 1876 and was to have been given its first performance by the Bennewitz Quartet at the Konvikt Hall in Prague on 19 February 1877, at the first concert of the Chamber Music Society that was founded in January of that year. However, the premiere of the Quartet did not take place since the musicians rejected it as being allegedly too orchestral in concept and technically unperformable. It was not until April 1878 that Josef Srb organised a first performance, which was given at his Prague home. He himself played the cello part and Antonín Dvořák the viola. The work was heard in public for the first time at a soirée held by the music division of the Artists’ Society *Umělecká beseda* at the Prague Konvikt Hall on 29 March 1879 – now under the title *From My Life* which, as Smetana wished, it was to bear from then on. The performers were Ferdinand Lachner, Jan Pelikán, Josef Krehan and Alois Neruda.

Smetana was usually rather guarded when expressing himself in writing about his oeuvre. However, in the case of the String Quartet no. 1, he felt it was advisable to communicate his compositional intentions to the performers and the public before the work’s first performance. On 12 April 1878 he wrote to Srb: “It was not my intention to write a quartet according to pre-conceived recipes and customs. [...] With me, the form of every work results naturally from the object itself. This quartet too has given itself its own form. It was my intent to portray in music the course of my life. 1<sup>st</sup> movement: artistic leanings in my youth, predominance of the romantic spirit, the inexpressible longing for something that I was unable to express in words and that I absolutely could not imagine in any specific form,

but which was at the same time a warning of the calamity that awaited me

 the long-held note in the *Finale* arose from this beginning

 etc.; it is that fateful ringing of high-pitched tones in my ear which in 1874 announced the beginning of my deafness. I allowed myself this little joke since it was so *fateful* for me. The 2<sup>nd</sup> movement: *Quasi polka* takes me back to the cheerful time of my youth in which I composed *dance pieces* that I presented copiously to all my acquaintances and was known as a passionate dancer in my own right etc. The middle movement: *Meno vivo, D♭ major*, is the one which the members of the string quartet called absolutely *unperformable*. In their opinion, it is *allegedly* impossible to obtain the required clarity of the chords. I observe that in the notes of this movement, I am painting my memories of the aristocratic circles in which I lived for many years. [...] I think that this movement is the main reason why the gentlemen refuse to play the quartet; this weighs more heavily than the objection against the orchestral style. *The third movement: Largo sostenuto*, reminds me of the happiness of my first love, of the young girl who later became my faithful wife. *The fourth movement*: The discovery of the essence of *national music* and my joy in following this path up to the moment when it was brutally interrupted by the ominous calamity: *beginning of deafness*, the prospect of a joyless future, a slight ray of hope that a turn for the better might be possible; nevertheless, after recalling the first stages of my life, it is ultimately a painful feeling. That is *more or less* the content of this work which, as it were, has a private character and was thus intentionally written only for four instruments. As in an intimate circle of friends, they are to converse with one another about what so *deeply* oppresses me. Nothing more.” (Underlined passages in the original are reproduced here in italics; see also *Letters and reminiscences*, pp. 189–191.)

The successful première of the work was immediately followed by its publi-

cation. In April and May 1879 Smetana produced an arrangement for piano four-hands, and on 21 July 1879 he sent the score and piano reduction to the publisher František Augustin Urbánek in Prague for publication. The piano reduction was released on 7 February 1880 and was followed on 20 March 1880 by the score and parts, but without the printing of the program on the reverse side of the title page, as the composer had originally desired. Due to a carelessly negotiated contract, Smetana was paid for both editions an honorarium of 30 and 40 gulden, which was nothing less than shameful. The print helped spread the popularity of the work, and the first foreign performance took place as early as 15 May 1880 in Weimar thanks to the initiative of Franz Liszt. Two days later he reported to Smetana: “We were truly delighted with your splendid quartet.”

The basis of this Urtext edition is the first edition of the score, which was engraved from Smetana’s autograph. During the printing process, the score, parts and piano reduction were apparently not compared with each other, since they diverge sometimes quite considerably. This is due in part to the fact that the piano reduction was engraved from a different source than the score and parts, and in part to the fact that Smetana made some final corrections for the edition of the score and parts (published after the piano reduction). Thus, for example, only in the score and parts of the first edition does the time signature of the 1<sup>st</sup> movement read **C**; all earlier sources have, however, **♩** instead. Since Smetana personally proof-read and corrected the first edition of the score, the text contained within it can be considered as the definitive and authoritative version. This is why for this edition we have not taken account of earlier variants which were deleted in the autograph, as well as a simplified variant of the double stops in the *Meno vivo* section of the 2<sup>nd</sup> movement (violin 1/2 mm. 89–99 and 105, viola mm. 86 ff.), which, however, was not included in the printed edition. Wherever possible, obviously overlooked errors and missing

markings in the score of the first edition (not least because of Smetana's dislike of proofreading) were corrected on the basis of the earlier sources. The copy of the parts made by Srb before the publication of the work (dated 1877 and housed in the Music-Historical Division of the Czech Museum for Music, shelf-mark XIII D 422) was not consulted for this edition, since it is a source that was not authorised by Smetana even if it was used at the performances.

In the first edition of the Quartet, all signs in Smetana's autograph which could be interpreted as staccato dashes were consistently engraved as staccato dots. Indeed, one cannot clearly discern where Smetana intended a marcato sign with a dash, and where a simple dot mistakenly ended up as a dash during the writing process. (A similar example of the confusion between dash and dot, and of the impossibility of distinguishing between them, is found e. g. in Smetana's letters as well.) For this reason, we have not differentiated between dash and dot in the present edition; only the dot is used, in conformity with the first edition. Smetana lavished a great deal of attention on the expression marks, especially the dynamics. In this respect, the first edition reduces the expressive intent that is clearly noted in the autograph (see for example the variety of *sf*, *sfz*, *sff*, *sffz*, *rfz* and *rin fz*, in the 3<sup>rd</sup> and 4<sup>th</sup> movements, as well as the relevant *Individual comments* at the end of the edition). In these cases, the reading of the autograph has been given preference over that of the printed score in the present edition. Accidentals which in Smetana's day were valid for one note in all octaves of the same measure have been added where required by present-day notational conventions. Superfluous cautionary accidentals were tacitly eliminated. Further editorial addenda are limited to a few markings (mainly articulation and dynamics) that are missing in the sources, but are musically necessary and legitimated through analogy. They appear in parentheses. More detailed information on the sources and the edition can be found in the *Comments* at the end of this edition.

We would like to extend our particular gratitude to the members of the Kocian Quartet (Prague) for their assistance with questions regarding the performance. We cordially thank those institutions that have kindly made possible the examination of the sources: the National Museum (Prague), Czech Museum of Music, Bedřich Smetana Museum and Music-Historical Division (Národní muzeum, České muzeum hudby, Muzeum Bedřicha Smetany and Hudebně-historické oddělení), as well as the Moravian State Museum in Brno, Department of the history of music (Moravské zemské muzeum, Oddělení dějin hudby).

Prague, autumn 2010  
Milan Pospíšil



## Préface

Bedřich Smetana (1824–84) composa son premier Quatuor à cordes en mi mineur, intitulé *Z mého života* (De ma vie), au cours des derniers mois de l'année 1876, sans doute à l'occasion de la création de la Société de musique de chambre à Prague (numéro d'œuvre Berkovec 1:105, d'après Jiří Berkovec, *Thematic Catalog of the Works of Bedřich Smetana*, manuscrit, 1999). Smetana était alors complètement sourd depuis déjà deux ans et vivait dans un isolement non désiré, avec toute sa famille, chez Sophie Schwarzová, sa fille aînée, dans la maison forestière de Jabkenice. En date du 30 octobre 1876, il nota dans son agenda: «Je compose actuellement un quatuor en mi mineur, j'ai déjà terminés les deux premiers mouvements, il en comportera quatre.» (Les documents cités ici ainsi que par la suite sont conservés au Musée national – Musée tchèque

de la musique – Musée Bedřich Smetana à Prague. Les originaux rédigés par Smetana sont en langue tchèque.) Le 20 décembre 1876, il annonça à son ami Josef Srb: «Je termine justement un quatuor à cordes et ne veux entamer aucun autre travail avant de l'avoir achevé, parce que ma maladie ne me permet pas de travailler plus d'une heure d'affilée; après quoi, je dois faire une pause, car généralement, le vacarme se met à résonner dans mes oreilles et m'empêche de continuer. C'est pourquoi je suis obligé de travailler par séquences assez courtes et d'éviter tout surmenage.» (Voir aussi *Bedřich Smetana. Letters and reminiscences*, éd. par František Bartoš, Prague, 1954, p. 180.)

La composition fut achevée le 29 décembre 1876 et devait être créée le 19 février par le Quatuor Bennewitz, lors du premier concert de la Société de musique de chambre, fondée en janvier 1877, dans la salle du Konvikt de Prague. La première du Quatuor n'eut cependant pas lieu, car les musiciens refusèrent de le jouer au prétexte que son écriture était trop orchestrale et qu'il était techniquement impossible à exécuter. Il fallut attendre avril 1878 pour que Josef Srb organisât dans son appartement pragois une première exécution lors de laquelle il tint la partie de violoncelle tandis qu'Antonín Dvořák jouait la partie d'alto. L'œuvre retentit pour la première fois publiquement le 29 mars 1879, lors d'une soirée de la section musicale de l'association des artistes Umělecká beseda, dans la salle du Konvikt de Prague – et cette fois-ci sous le titre *De ma vie*, une dénomination que le Quatuor devait porter désormais, selon le souhait de Smetana. Il était interprété par Ferdinand Lachner, Jan Pelikán, Josef Krehan et Alois Neruda.

Les écrits de Smetana sur son œuvre témoignent toujours d'une certaine retenue. Dans le cas du premier Quatuor à cordes, il jugea cependant utile avant sa création de faire part aux interprètes et au public de ses intentions de compositeur. Ainsi écrivit-il à Srb le 12 avril 1878: «Je n'avais pas l'intention d'écrire un quatuor répondant aux critères et aux usages existants. [...] Chez moi, la

forme de chaque composition découle naturellement *de son objet*. Ce quatuor aussi s'est forgé lui-même sa propre forme. Ce que je voulais, c'était retracer en musique le déroulement *de ma vie*. *1<sup>er</sup> mouvement*: goût pour l'art de ma jeunesse, *prépondérance du romantisme*, nostalgie indicible pour quelque chose que je ne pouvais exprimer par des mots ni me représenter sous une forme précise; mais en même temps comme un signe annonciateur du malheur qui m'attendait ; la longue note tenue dans le *finale* naquit de ce début  etc.; ce funeste sifflement strident annonçait en 1874 dans mes oreilles ma surdité naissante. Je me suis autorisé ce petit jeu parce qu'il a été si *fatal* pour moi. *2<sup>e</sup> mouvement*: une *quasi-polka* qui me ramène au souvenir de ma jeunesse heureuse, lorsque j'inondais mon environnement de *morceaux de danse* et jouissais d'une réputation de danseur infatigable etc. *Mouvement central*: *Meno vivo*, *Réb majeur*, celui que ces messieurs les membres du quatuor à cordes ont prétendu absolument *injouable*. *Selon eux*, la pureté des accords requise est impossible à obtenir. Je remarque que dans ce mouvement, je dépeins mes souvenirs des cercles aristocratiques dans lesquels j'ai évolué de longues années. [...] Je crois que ce mouvement est la raison principale pour laquelle ces messieurs refusent de jouer le quatuor. C'est là une raison plus plausible que l'objection à propos du style orchestral. *Le troisième mouvement*, *Largo sostenuto*, me rappelle l'exaltation de mes premiers sentiments amoureux pour la jeune fille qui allait devenir ma fidèle épouse. *Le quatrième mouvement*: prise de conscience de la portée de la *musique nationale*, joie du chemin parcouru et des résultats obtenus jusqu'à l'interruption brutale de son développement par l'affreuse catastrophe: *début de la surdité*, perspective d'un avenir sans joie, petit rayon d'espoir, que malgré tout intervienne un changement positif, mais, à l'évocation des premières étapes de ma vie, malgré tout une sensation douloureuse. Voici *approximativement* le contenu de ma

composition, dotée en quelque sorte d'un caractère privé. C'est pourquoi elle n'a été écrite que pour quatre instruments: ceux-ci doivent s'entretenir, ainsi que le ferait un groupe d'amis, de ce qui me tourmente *d'une manière significative*. Rien de plus.» (Les termes soulignés dans l'original figurent ici en italique; voir aussi *Letters and reminiscences*, pp. 189–191.)

Couronnée de succès, la création fut aussitôt suivie d'une publication. En avril et mai 1879, Smetana réalisa une adaptation pour piano à quatre mains et, le 21 juillet 1879, envoya la partition et la version pour piano à l'éditeur pragois František Augustin Urbánek en vue de leur publication. La réduction pour piano parut le 7 février 1880, la partition et les parties séparées suivirent le 20 mars 1880, mais sans le programme de l'œuvre au verso de la page de titre ce que le souhaitait le compositeur initialement. Le contrat ayant été imprudemment mal négocié, Smetana ne perçut pour les deux éditions qu'un honoraire ridiculement faible de 30 et 40 florins autrichiens. Sa publication permit au Quatuor de circuler rapidement: la première exécution à l'étranger eut lieu à Weimar déjà le 15 mai 1880, à l'initiative de Franz Liszt. Ce dernier écrivit à ce propos à Smetana, le 17 mai 1880: «Votre magnifique quatuor nous a littéralement réjouis.»

La présente édition Urtext se fonde sur la première édition gravée d'après l'autographe de Smetana. La partition, les parties séparées et la réduction pour piano ne furent visiblement pas comparées entre elles au cours du processus d'édition, car elles divergent parfois de manière significative. Cela tient d'une part au fait que la réduction pour piano fut gravée à partir d'une autre source que la partition et les parties séparées, et d'autre part aux modifications de dernière minute entreprises par Smetana pour l'édition (parue après la réduction pour piano) des parties séparées et de la partition (ainsi p. ex., l'indication de mesure du 1<sup>er</sup> mouvement n'est **C** que dans la partition et les parties séparées de la première édition alors que toutes les sources antérieures comportent un

**C**). Smetana ayant corrigé lui-même la première édition de la partition, le texte de cette dernière peut être considéré comme la version de dernière main. C'est pourquoi des variantes plus anciennes biffées dans l'autographe ainsi qu'une variante simplifiée des doubles cordes dans la partie *Meno-vivo* du 2<sup>e</sup> mouvement (1<sup>er</sup> et 2<sup>e</sup> violon mes. 89–99 et 105, alto mes. 86 ss.) ne figurant pas dans la version imprimée n'ont pas été prises en compte pour la présente édition. Les erreurs demeurées dans la partition de la première édition ainsi que les signes ostensiblement manquants (le peu de goût de Smetana pour la relecture y est certainement pour quelque chose) ont été corrigés, là où c'était possible, d'après les sources antérieures. La copie des parties séparées réalisée par Srb avant la publication de l'œuvre (datée de 1877 et conservée au Département d'histoire de la musique du Musée tchèque de la musique, cote XIII D 422), bien qu'ayant servi lors des premières exécutions, n'a pas été considérée comme une source autorisée par Smetana.

Dans la première édition du Quatuor, tous les signes pouvant être interprétés comme des traits de staccato dans l'autographe de Smetana, ont été résolument gravés comme des points de staccato. En réalité, il n'est pas possible, pour ce qui concerne les traits, de distinguer les endroits où Smetana a effectivement souhaité noter un *marcato* de ceux où, par un geste d'écriture, un simple point s'est mué en trait. (On rencontre par exemple une impossibilité similaire de différencier traits et points également dans les lettres de Smetana.) C'est pourquoi dans la présente édition il n'est pas fait de différence entre les points et les traits, et à l'instar de la première édition, seul le point est utilisé. Smetana accordait beaucoup d'attention aux indications de jeu, notamment de dynamique. De ce point de vue, la première édition nivelait parfois les intentions expressives clairement exprimées dans l'autographe (cf. p. ex. le nombre de *sf*, *sfz*, *sff*, *sffz*, *rfz* et *rin fz*. dans les 3<sup>e</sup> et 4<sup>e</sup> mouvements ainsi que les *Einzelbemerkungen* ou *Individual comments* cor-

respondantes à la fin de cette édition). Dans ces cas précis, la présente édition privilégie la version de l'autographe par rapport à la version imprimée. Les altérations accidentelles, qui au temps de Smetana valaient pour la note concernée à toutes les octaves d'une mesure donnée, ont été notées selon les règles en vigueur actuellement. Les altérations de précaution superflues ont été supprimées sans autre commentaire. Les autres interventions de l'éditeur se limitent à quelques signes peu nombreux (essentiellement d'articulation et de dy-

namique) manquant dans les sources, mais nécessaires musicalement et justifiés par analogie. Elles sont placées entre parenthèses. Vous trouverez davantage d'informations sur les sources et sur l'édition dans les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de cette édition.

Nous adressons des remerciements tout particuliers aux membres du Quatuor Kocian (Prague) pour leurs conseils avisés concernant des questions de technique de jeu. Nous remercions chaleureusement les institutions qui ont aimable-

ment permis l'exploitation des sources: le Musée national (Prague), Musée tchèque de la musique, Musée Bedřich Smetana et le Département d'histoire de la musique (Národní muzeum, České muzeum hudby, Muzeum Bedřicha Smetany et Hudebně-historické oddělení), ainsi que le Musée de Moravie (à Brno), Département d'histoire de la musique (Moravské zemské muzeum, Oddělení dějin hudby).

Prague, automne 2010  
Milan Pospíšil